




9 Kurs-Yaban

Checkliste im Fach Praktische Philosophie				
Woche: 30.03 – 03.4 Thema/Aufgabe:	erledigt	Bin ich fit darin?		
	✓			
AB 1: Grenze zwischen Freundschaft und Liebe				

Die Grenze zwischen Liebe und Freundschaft wird durchlässiger

Eisenstadt beschreibt, dass Freundschaft einen Ort bildet, an dem man über gesellschaftliche Normen hinausgehen und politischen Widerstand entwickeln kann. Freundschaft ist im Gegensatz zur Familie frei gewählt. Da komme ich mit meinesgleichen zusammen und bin eher geneigt, gemeinsam bestimmte Ideen zu verfolgen. Gerade in repressiven Systemen ist es natürlich umso wichtiger, dass Loyalität und Vertrauen als die Urkriterien von Freundschaft erfüllt sind. Aber diesen Geborgenheitsraum, den Freundschaft mit sich bringt, brauchen die Menschen auch in unserer Gesellschaft. Auch hier gibt es Härten, für die Freundschaft eine Kompensationsfunktion hat. Als ein Raum, in dem ich mich sozial sicher und anerkannt fühle, so wie ich bin.

Andererseits waren und sind Freundschaftskreise oft ein Mittel der Ausgrenzung. Gerade Männerbünde haben eine lange Tradition.

Das ist wahr. Die dominierende Stellung der Männer zeigt sich allerdings nicht nur in Bünde und Seilschaften, die sich gegenseitig begünstigen und andere, besonders Frauen, raushalten. Die ganze Geschichte der Freundschaft und was wir heute unter Freundschaft verstehen ist stark durch eine Männerperspektive beeinflusst worden. Und auch stark durch Mitglieder gehobener gesellschaftlicher Schichten. Männerfreundschaften, wie die zwischen Goethe und Schiller, sind historisch viel besser dokumentiert als Frauenfreundschaften. Die gab es natürlich auch immer, aber über sie wurde nicht viel geschrieben. Für Frauenfreundschaften gab es keinen offiziellen Raum. Die Frauen mussten sich das erst erkämpfen.

Gar nicht zu reden von Freundschaften zwischen Frauen und Männern, die sogar heute noch als schwierig gelten. Warum ist das so?

Zunächst einmal ist die Vorstellung, Frauenfreundschaften und Männerfreundschaften seien sehr unterschiedlich, immer noch weit verbreitet. Und ohne solche Differenzierung jetzt festzuschreiben zu wollen: Ja, Studien zeigen durchaus, dass es gewisse Unterschiede gibt. Frauen pflegen öfter sogenannte Face-to-Face-Freundschaften, Männer

Side-by-Side-Freundschaften. Das heißt, Männerfreundschaften sind eher aktivitätsbezogen. Sie unternehmen etwas zusammen, und dadurch entsteht Nähe und Intimität. Aber es wird nicht groß gesprochen. Viele Frauen hingegen treffen sich lieber, um zu sprechen, auch über die Freundschaft selbst.

Aber vor allem wird doch immer unterstellt, dass der Sex dazwischenkommen muss.

Diese Vorbehalte gab es lange. Aber unsere Studien zeigen, dass gemischtgeschlechtliche Freundschaften immer öfter vorkommen und dass auch Sex immer weniger als Ausschlusskriterium betrachtet wird. Für Freundschaften, in denen auch sexueller Kontakt sein darf, gibt es mit „Freundschaft plus“ inzwischen ja auch einen Begriff. Insgesamt beobachten wir, dass es zu einer Pluralisierung von Lebens- und Freundschaftsformen kommt und dabei auch die Grenze zwischen Liebe und Freundschaft durchlässiger wird.

Durchlässigkeit ist für Sie auch in anderer Hinsicht ein wichtiges Forschungsthema. Wie oft werden denn Freundschaften über Milieugrenzen hinweg geschlossen?

Sie meinen wie in dem Film „Ziemlich beste Freunde“, wo ein wohlhabender weißer Industrieller sich mit seinem Schwarzen Krankenpfleger anfreundet, der aus einfachen Verhältnissen kommt? Das ist leider immer noch die große Ausnahme. In Wirklichkeit sind Freundschaftskreise recht homogen, was Milieu, Bildung, Einkommen und sozialen Status betrifft. Gleich und Gleich gesellt sich gern. Dieser Effekt ist leider stärker als die Überzeugung, Unterschiede zögen sich an.

Wie ließe sich da gegensteuern?
Es gibt ein Konzept, das in den USA modellhaft praktiziert wird: Schulen

organisieren, dass zu Kindergeburtstagen grundsätzlich immer alle Kinder aus einer Klasse eingeladen werden. Um so einem sozialen Ausschluss von vornherein entgegenzuwirken. Das hat dann noch den schönen Nebeneffekt, dass auch die Eltern sich bei solchen Gelegenheiten treffen. Aber das ist nur ein Beispiel. Niemand will Freundschaften verordnen. Es ist aber möglich, Bedingungen zu schaffen, in denen Freundschaft besser entstehen kann, sodass sich die Grenzen zwischen sozialen Milieus nicht noch weiter festigen. Überhaupt bin ich überzeugt, dass man durch ganz neue Institutionen alternative Lebenspraxen und damit auch neue Formen von Freundschaft entstehen lassen kann.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel in Mehrgenerationenhäusern. Eine Freundschaft zwischen einer 90- und einer 40-Jährigen, die ihr im Alltag helfen kann, gibt es im normalen Leben leider selten. Hier kann sie sich entwickeln, und hier ist es auch vollkommen in Ordnung, dass sie auf so einer Hilfebeziehung beruht. Denn wer im Alter auf seine Freunde hofft, sollte sich klarmachen, dass dauerhafte Unterstützungsaufgaben innerhalb von bestehenden Freundschaften problematisch sind. Weil Freundschaft ja eigentlich von Reziprozität lebt, also davon, dass man das, was man bekommt, auch zurückgeben will. Und das funktioniert ab einem bestimmten Punkt nicht mehr, wenn man hilfsbedürftig ist. ↵



Erika Alleweldt lehrt an der Hochschule für angewandte Pädagogik Berlin im Bereich Soziale Arbeit und Sozialpädagogik. Sie ist Mitherausgeberin des Buches „Freundschaft heute - eine Einführung in die Freundschaftssoziologie“

Nutzer Nr. 73, Thema: Freundschaft

Aufgabe:

- 1.) **Lies** den Text.
- 2.) **Erläutere**, wie kann eine neue Form von Freundschaft entstehen?
- 3.) **Begründe**, kann solch eine Freundschaft vorhanden sein?